

Metallspäne um einen himmlischen Magneten

Gibt es etwas Herrlicheres, als eine einmal gefundene **Zauberformel** zu immer größerer Meisterschaft zu führen? Das britische **Vokalensemble Voces8** eröffnet im Brixner Dom das Sommerprogramm von Musik und Kirche.

von Heinrich Schwazer

Unter Chormenschen gilt es als unelegant, sich um Eleganz zu bemühen. Schließlich geht es um das Edle, Wahre und Gute und nicht um schnöde Verpackung. Puristisch wie ein Kasten voll schwarzer Anzüge stehen die Sänger und Sängerinnen meist auf der Bühne und signalisieren: Wir kleiden uns schwarz, weil wir

und Kirche im Brixner Dom – und schon laufen alle Herzen über. Nicht frontal zum Publikum, sondern im Rücken beginnend und schließlich zum Kreis geformt, bringt das aus zwei Sopranstimmen, zwei Countertenören, zwei Bässen und zwei Tenören bestehende Ensemble Leuchtkraft und Seele in eine affektreich verschachtelte Komposition aus Poly- und Homophonie. Mehrmals teilt

gar hinter dem Altar. Klassische Chormusik, darunter viel Marienlob, Psalmvertonungen und Passionsstücke bilden den Kern des Abends, aber das Repertoire umfasst auch das Spiritual „Steal Away“ in einem Arrangement von David Blackwell, sowie einen Folk-Song der Singer-Songwriterin Kate Rusby „Underneath the Stars“. Nicht weniger als 700 Jahre Chorgesang, wie man ihn sich

Briten ihre auf eine märchenhaft dichte Weise verweben, ist einzigartig. Einerseits hört man jede Stimme klar heraus, andererseits formieren sie sich wie Metallspäne um einen himmlischen Magneten, als wäre alles eins – ein endlos tiefer Raum von rätselhafter Schönheit. Die Balance zwischen musikalischem Glanz und verinnerlichtem Ausdruck ist in jedem Moment ruhig und präzise herausgearbeitet.



Voces8 im Brixner Dom:

Weniger ist nicht mehr, sondern mehr ist mehr.

unsere Köpfe für Wichtigeres als für Kleidung brauchen.

Verglichen mit alle diesen Schwarzträgern wirkt das achtköpfige britische Vokalensemble Voces8 wie eine Schar Manager aus der IT-Abteilung einer Bank. Elegante blaue Anzüge, rote oder blaue Krawatte, teures Schuhwerk, die Damen in engen, kniefreien Kleidern. Ganz klar: Die acht SängerInnen aus dem Breit-Land wollen nicht Teil des weltweiten A-Capella-Schwarms sein, sondern aus der Menge hervorstechen.

Mit einem einfachen Hymnus an die Jungfrau Maria des englischen Komponisten Sir John Tavener startet das für seine glasklaren Stimmen berühmte Ensemble in das Eröffnungskonzert von Musik

sich der Chor an diesem Abend in unterschiedlich große Bestandteile – etwa in Benjamin Britten's Jugendwerk „A Hymn to the Virgin“, bei dem der Hauptchor dem Publikum zugewandt den Hymnustext singt, während der zweite Chor im Altarraum als lateinisches Echo fungiert. Auch in Palestrinas Magnificat für acht Stimmen teilt sich der Chor, um die Phrasen hin- und herzureichen. Bei der Uraufführung in der Markus Basilika in Venedig mit ihren zahllosen Emporen und Kapellen wurde es nicht anders gehandhabt – der Brixner Dom mit seinen Seitenkapellen eignet sich hervorragend dafür. Im Schlusstück, Gregorio Allegris Psalmvertonung mit dem berühmten viermaligen hohen C des Soprans (ein Werk, das nur erhalten geblieben ist, weil Mozart es gehört und aus dem Gedächtnis aufgeschrieben hat), verschwinden sie

Die Balance zwischen musikalischem Glanz und verinnerlichtem Ausdruck ist in jedem Moment ruhig und präzise herausgearbeitet.

klangfeiner nicht vorstellen kann, haben die Briten an diesem wunderbaren Abend aufgeboten: von Chorälen aus dem 13. Jahrhundert, über einen Satz aus Mendelssohns Oratorium „Elias“, einer wunderbar lautmalerschen Psalmvertonung von Heinrich Schütz, Rachmaninovs Ave Maria bis hin zu dem Chorsatz aus Gabriel Faurès „Pie Jesu“ aus dessen Requiem, der von dem Countertenor Barnaby Smith für Stimmen umgeschrieben wurde. Wenn man einen Inbegriff für stimmliche Leuchtkraft und Seele suchte – Voces8 wäre der erste Kandidat. Sinnliche Stimmen gab und gibt es etliche, aber so wie die

Sie können nichts weniger, als ihre Stimmen fliegen lassen – und dem Publikum eine Erfahrung von Zeitlosigkeit und Transzendenz bescheren.

Die zwanghafte, ständige Neuerung, das erste Gebot der Moderne, ist nicht die Sache dieses großartigen Ensembles. Gibt es etwas Herrlicheres, als eine einmal gefundene Zauberformel zu immer größerer Meisterschaft zu führen? Was Voces8 bei ihrer exquisiten Tour durch die geistliche Musik an wundersamen Weiten und inneren Dramen herausholt, kann man sich nicht gelungener und seligmachender vorstellen. Weniger ist nicht mehr, sondern mehr ist mehr.